**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 69 (2019)

**Heft:** 275

**Artikel:** Sie passt! : Ein Kaletedou-Quinar aus Wilchingen-Osterfingen SH und der keltische Münzstempel vom Mont Vully FR

**Autor:** Nick, Michael / Schäppi, Katharina

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-867831

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Sie passt! – Ein Kaletedou-Quinar aus Wilchingen-Osterfingen SH und der keltische Münzstempel vom Mont Vully FR

Michael Nick,
Katharina Schäppi

## Die Fundstelle (K. Schäppi)

Am Ortseingang von Osterfingen (Gemeinde Wilchingen SH, Flur Haafpünte) plante die Besitzerin eines Islandpferdehofes die Erstellung einer Ovalbahn für die Durchführung von Reitunterricht und internationalen Turnieren (Abb. 1). Der Bauperimeter lag zum Teil in einer archäologischen Schutzzone, die um den Fundort eines 1945 aufgedeckten eisenzeitlichen Urnengrabes definiert worden war[1]. Aus der näheren Umgebung stammten zudem vereinzelte Funde von eisenzeitlicher Keramik. Aus diesem Grund wurden die Baggerarbeiten überwacht. Was der Bagger dann aufdeckte, übertraf die geringen Erwartungen bei Weitem. Nach dem Abtrag des Humus zeigten sich mehrere auffällige Bereiche mit Brandstrukturen und Keramik. Bald war klar, dass im gesamten Bereich, der abgetieft werden sollte, eine bis zu 40 cm mächtige Fundschicht vorlag. In zwei Grabungskampagnen 2015/16 und 2017 mit insgesamt neun Monaten Dauer wurde eine Fläche von knapp 1500 m² gegraben[2]. Dabei kamen Siedlungsbefunde mehrerer übereinanderliegender Nutzungshorizonte zum Vorschein (Abb. 2). Anhand des Fundmaterials wird zurzeit von vier Besiedlungsphasen ausgegangen: Ein erstes Dorf wurde in der Spätbronzezeit (um 1000 v. Chr.) angelegt. Es war mit einem Graben umgeben. Über einige charakteristische Gefässformen ist eine Nutzung des Areals in der frühen Hallstattzeit (Ha C/D1, ca. 800–550 v. Chr.) belegt. Am Übergang von der späten Hallstatt- in die frühe Latènezeit (um 450 v. Chr.) bestand hier eine strukturierte Ansiedlung, deren durch lineare Gräben begrenzte Parzellen mit Pfostenbauten und Grubenhäusern bebaut waren. Der

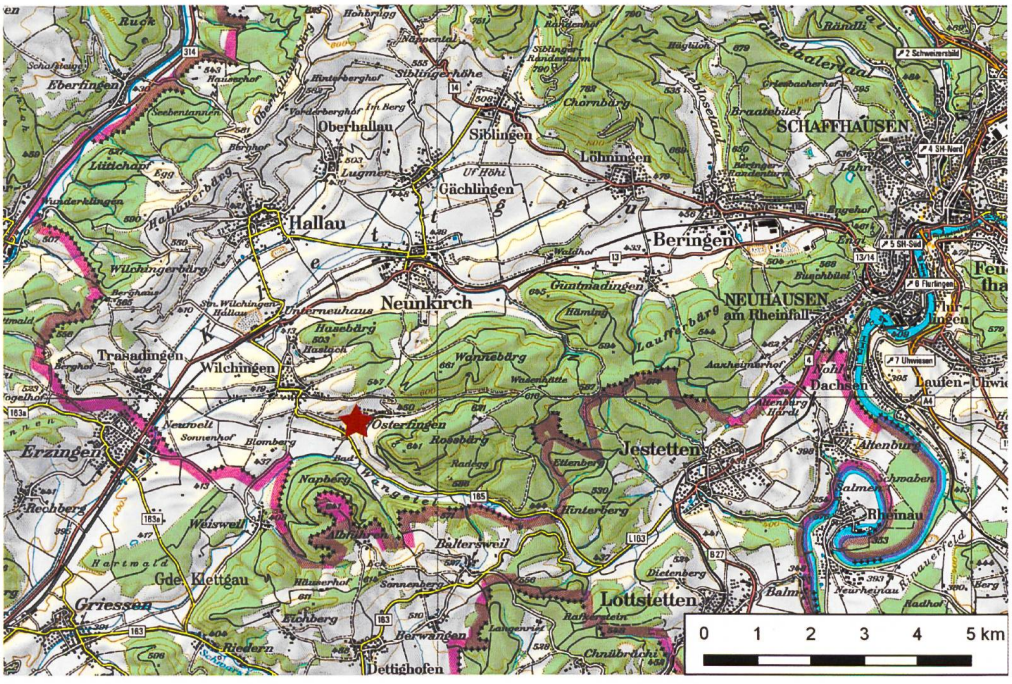


**Abb. 1: Die Fundstelle von Wilchingen-Osterfingen SH, nur etwa 9 km Kilometer westlich der beiden Oppida von Altenburg (Baden-Württemberg) und Rheinau ZH.**

1 Die heute im Funddepot der Kantonsarchäologie Schaffhausen aufbewahrten Keramikfragmente können die damalige Deutung nicht belegen. Es handelt sich um Bruchstücke zweier grobkeramischer Gefässindividuen mit Gesteins- und Schamottmagerung.

2 Zur Fundstelle siehe K. Schäppi, Osterfingen SH. Haafpünte, Jahrbuch Archäologie Schweiz 100, 2017, S. 216–217; M. Bertschi, Osterfingen SH. Haafpünte, Jahrbuch Archäologie Schweiz 101, 2018, S. 195–196; J. Nyffeler – K. Schäppi – F. Ter-Nedden, Im Tölt in die Vergangenheit – ein bronze- und eisenzeitlicher Siedlungsplatz im Klettgau SH, Archäologie Schweiz 42/1, 2019, S. 24–29.

M. Nick, K. Schäppi, Sie passt! – Ein Kaletedou-Quinar aus Wilchingen-Osterfingen SH und der keltische Münzstempel vom Mont Vully FR, SM 69, 2019, S. 79–84.

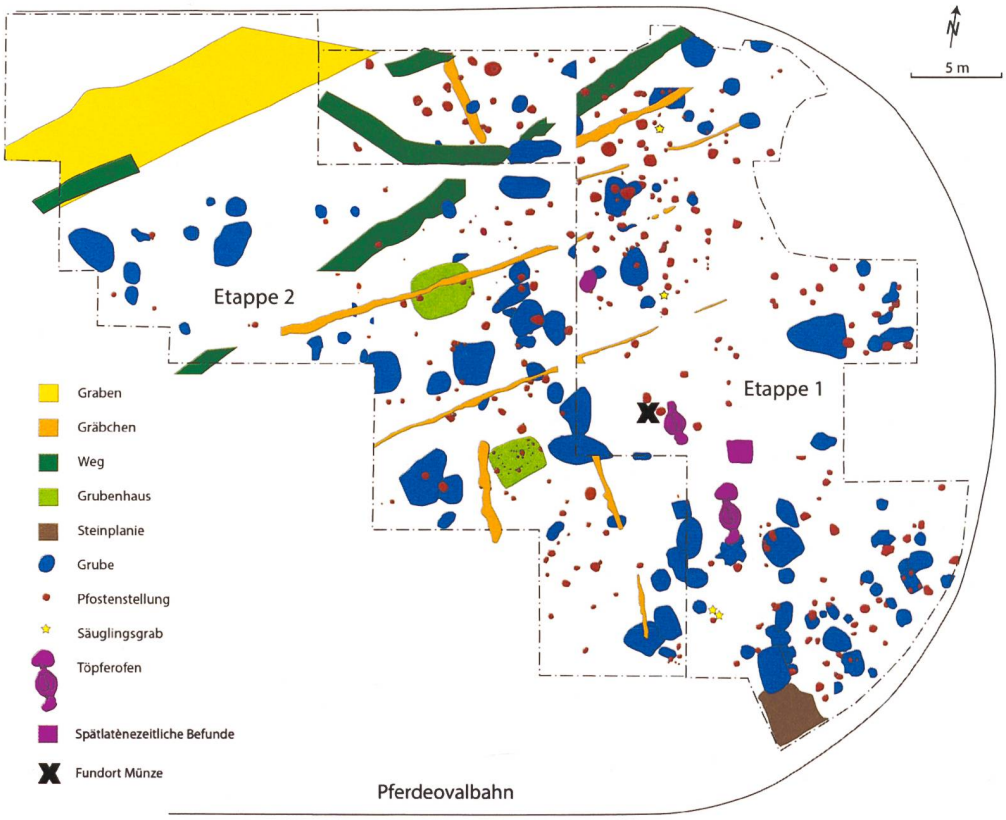


**Abb. 2: Wilchingen-Osterfingen SH, Gesamtplan der 2015–2017 ausgegrabenen Siedlungsreste. In Pink die beiden Töpferöfen sowie sicher spätlatènezeitliche Befunde.**

Grossteil der metallischen Kleinfunde stammt aus dieser Epoche. Der oberste Nutzungshorizont datiert in die späte Latènezeit (ca. 150–15 v. Chr.). Neben ein paar Gruben mit entsprechendem Fundmaterial gehören hierzu zwei Töpferöfen (Abb. 2)[3]. Von ihnen hat sich die Substruktion in Form von Gruben erhalten, in welche zwei leicht gebogene Tonwülste eingesetzt worden waren. Aufgrund ihres Grundrisses werden derartige Öfen Typ «Grain de café» genannt. Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt in der Oberrheinebene. Die Öfen von Osterfingen-Haafpünte stellen damit den bisher östlichsten Vertreter des Typs dar. Anhand ihrer Form sowie des umfangreichen keramischen Fundmaterials aus den Luftkanälen können die Öfen in die Stufe LT D1b (ca. 120–80 v. Chr.) datiert werden.

Die im Folgenden vorzustellende keltische Münze (Abb. 3) kam ganz zu Beginn, am ersten Tag der Baggerarbeiten, zum Vorschein. Sie wurde in der frisch abhumusierten Fläche mit dem Detektor geortet. Wie sich später herausstellte, lag sie unweit eines der Töpferöfen.

**Abb. 3: Der Kaletedou-Quinar aus Osterfingen, M. 1,5:1.**

***Kelten, östliches Mittelgallien***
***Quinar, letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.***
***Vs.: Romakopf nach links, halbmondförmige Wange, 3 lange zickzackförmige Haarsträhnen; rechts am Rand nach aussen offener Winkel, [in Perlkreis]***
***Rs.: KAΛ – Δ – [O] – Y; Pferd nach links, darunter umgedrehtes Delta***
***Typ: Kaletedou Nick A1, Halbmondwange***
***AR; 1,872 g; 12,5–11,3 mm; 315°; A 2/2; K 1/1***
***Kantonsarchäologie Schaffhausen, Inv. 18.002.7***

3 F. Ter-Nedden, Die spätlatènezeitlichen Töpferöfen von Osterfingen-Haafpünte, unpubl. Masterarbeit Universität Zürich (Zürich 2019).

4 Siehe z. B. M. Dayet, Les monnaies du type de ΚΑΛΕΤΕΔΟΥ, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 11, 1960, S. 134–154, hier S. 142–143 sowie R. Forrer, Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande. Bd. 2: Bibliographische Nachträge und Ergänzungen (Graz 1969), S. 37–38, Nr. 116.

5 L'Année épigraphique 1995 (1998), S. 315, Nr. 1067: kleiner Weihealtar aus der Gallia Narbonensis im Museum von Nîmes, exakter Fundort unbekannt. Inschrift: Q. CALETEDO PROX(umis) V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito) PRO QUINTAE. Siehe hierzu auch X. Delamarre, Nomina celtica antiqua selecta inscriptionum. Noms de personnes celtiques dans l'épigraphie classique (Paris 2007), S. 53.

6 Die Gesamtverbreitung wurde kartiert bei D. F. Allen, The Coins Found at La Tène, Études Celtiques 13/2, 1973, S. 477–521, hier S. 512, map 2 und S. Scheers, Les monnaies de la Gaule inspirées de celles de la République Romaine. Werken op het gebied van de geschiedenis en de filologie, Serie 5/Teil 6 (Löwen 1969), S. 216–217, carte 2–2a. Eine detaillierte Verbreitungskarte der östlichen Funde bei M. Nick, Gabe, Opfer, Zahlungs-

Die Münze war in mehrfacher Hinsicht ein Glücksfall: Zum einen führte der Fund dazu, die Baggerarbeiten aufmerksam zu begleiten, wodurch dann die eigentliche Fundstelle überhaupt erst entdeckt und die Grabungen ausgelöst wurden. Zudem lieferte sie einen ersten datierenden Anhaltspunkt. Nicht zuletzt war die Münze mit dem Pferdemotiv ein auch für Laien offensichtlich wertvoller Fund, der die Kommunikation zwischen Bau und Archäologie erleichterte. Insbesondere für die Bauherrin, die Besitzerin des Islandpferdehofes Martina Bächtold, bestand über das Pferdemotiv sogleich ein Anknüpfungspunkt. Trotz der schwierigen Umstände – den in diesem Fall unvermeidlichen Bauverzögerungen und den damit einhergehenden Einschränkungen im Reitbetrieb – bestand während der ganzen Grabungsarbeiten ein gutes Verhältnis, das bis heute währt. Die Münze diente denn auch mehrfach als Motiv bei der Bewerbung von Veranstaltungen des Islandpferdehofes Klettgaublick.

M. Nick, K. Schäppi, Sie passt! – Ein Kaletedou-Quinar aus Wilchingen-Osterfingen SH und der keltische Münzstempel vom Mont Vully FR, SM 69, 2019, S. 79–84.

## Die Münze (M. Nick)

Bei der in Osterfingen gefundenen Silbermünze handelt es sich um einen sogenannten Kaletedou-Quinar (Abb. 3). Diese Gruppe ist nach ihrer Umschrift ΚΑΛΕΤΕΔΟΥ in griechischem Alphabet benannt, die bei den ältesten Stücken noch voll erhalten ist. Lange Zeit war die Bedeutung der Legende umstritten[4]. Durch den Fund eines kleinen Weihealtars aus der Gallia Narbonensis ist nun aber klar, dass es sich um einen keltischen Personennamen handelt[5].

Der Typ geht im Münzbild auf einen römischen Denar zurück, wiegt aber nur etwa die Hälfte (Quinar = halber Denar), nämlich ca. 1,9–1,7 g. Die Kaletedou-Quinare zeigen auf der Vorderseite den behelmten Kopf der Roma und auf der Rückseite ein Pferd sowie die Umschrift, die dem Typ den Namen gibt.

Der Verbreitungsschwerpunkt der Kaletedou-Quinare liegt im östlichen Mittelgallien. Gleichwohl weisen die Münzen eine enorme Streuung nach Nordost-Frankreich, die West- und Nordwestschweiz sowie das Oberrheintal und Süddeutschland auf, so dass angesichts der zahlreichen Varianten mit mehreren Prägezentren zu rechnen ist[6]. Dies veranschaulichen auch Funde mehrerer Münzstempel- und anderer eindeutig mit der Herstellung von Kaletedou-Quinaren in Zusammenhang stehender Objekte aus Frankreich, der Schweiz und Südwestdeutschland[7]. Einer davon ist der Münzstempel aus der spätlatènezeitlichen Siedlung auf dem Mont Vully (Kt. Freiburg), auf den weiter unten noch zurückzukommen sein wird (Abb. 4–6).

**Abb. 4: Abdruck (Positiv) des Münzstempels vom Mont Vully FR, M. 1,5:1.**

**Abb. 5: Prägefläche des Münzstempels vom Mont Vully FR, M. 1,5:1.**

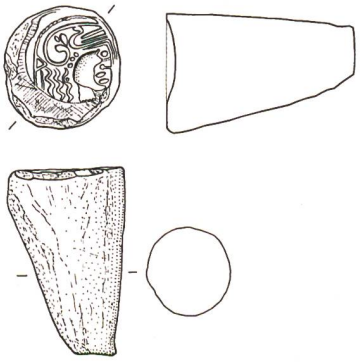

**Abb. 6: Umzeichnungen des Münzstempels vom Mont Vully FR, M. 1:1.**

mittel: Strukturen keltischen Münzgebrauchs im westlichen Mitteleuropa. Bd. 1: Text und Karten. Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 12 (Rahden/Westf. 2006), S. 62, Karte 24. Für die Verbreitung in der Schweiz siehe M. Nick, Die keltischen Münzen der Schweiz: Katalog und Auswertung. Inventar der Fundmünzen der Schweiz 12 (Bern 2015), S. 38, Abb. 32.

7 Neben dem Münzstempel vom Mont Vully (siehe Anm. 11) wurden weitere Objekte publiziert: D. Wigg-Wolf, The coin finds from the Donnersberg, Rheinland-Pfalz, Germany, in: J. van Heesch – I. Heeren (Hrsg.), Coinage in the Iron Age. Essays in honour of Simone Scheers (London 2009), S. 399–419, bes. S. 409, S. 419, Taf. 2,1 (Münzstempel). – D. Hollard, L'outillage monétaire gaulois de Valempoulières (Jura). témoin d›une production tardive de quinaires de ΚΑΛΕΤΕΔΟΥ, Cahiers Numismatiques 201, 2014, S. 11–25, hier S. 12–13, Nr. 1–6 (Münzstempel-Depot), S. 18–19, Abb. 10 (Münzstempel-Vorlage), S. 20–21, Abb. 13 (Münzstempel), mit älterer Literatur. – L.-P. Delestrée – J.-L. Buathier, Les disques monétaires gaulois du Massif des Bauges (Savoie), Cahiers Numismatiques 172, 2007, S. 3–26 (Metallscheiben mit Münzbildern im Negativ bzw. Positiv).

M. Nick, K. Schäppi, Sie passt! – Ein Kaletedou-Quinar aus Wilchingen-Osterfingen SH und der keltische Münzstempel vom Mont Vully FR, SM 69, 2019, S. 79–84.

Die Herstellung des Typs wird in die Zeit vom letzten Drittel des 2. bis zum ersten Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr. gesetzt[8]. Innerhalb dieser langen Zeitspanne veränderten sich die Münzbilder. Beispielsweise wurden die Buchstaben der Umschrift ersetzt durch Symbole, wie vierspeichige Rädchen oder ein X (Typen B4, B6), deren Sinn wir nicht deuten können. Auf diese Weise lässt sich eine Typologie entwickeln, die mit Hilfe der archäologischen Kontexte Anhaltspunkte für die Feinchronologie der Kaletedou-Quinare liefert.

Die Münze aus Osterfingen besteht aus massivem Silber mit einem Gewicht von 1,872 g. Sie zeigt auf der Vorderseite den Romakopf nach links, dessen Kinn, Wange und Schläfe von einem Halbmond gebildet werden (Abb. 3). Die drei aus dem Helm ragenden Haarlocken sind aussergewöhnlich lang und nicht wie üblich gewellt, sondern in Zickzack-Linien ausgeführt. Bemerkenswert ist zudem ein nach aussen offener Winkel, der sich zwischen den Haaren und der Helmzier befindet. Auf der Rückseite sieht man ein Pferd nach links und darum die Buchstabenfolge ΚΑΛ – Δ– [O] – Y. Die Münze kann dadurch zwar dem Typ A1 mit halbmondförmiger Wange, jedoch keiner Rückseiten-Untergruppe zugeordnet werden, da wegen des knappen Schrötlings nicht eindeutig ist, ob sich unter dem Delta noch ein Epsilon befindet (Typen A1/2 und A1/6) oder nicht (Typ A1/1)[9]. Fest steht aber, dass sie weder zu den ältesten noch zu den jüngsten Kaletedou-Quinaren gehört. Das Exemplar ist auf dieser Basis chronologisch ungefähr in die entwickelte Phase der Kaletedouprägung zu stellen, also etwa in die Stufe LT D1b (ca. 120–80 v. Chr.).

### Der Vergleich mit dem Münzstempel vom Mont Vully

Das spätlatènezeitliche Oppidum auf dem Mont Vully (Kt. Freiburg) war etwa in der Stufe LT D1b (ca. 120–80 v. Chr.) und zu Beginn der Stufe LT D2a (um 80/70 v. Chr.) besiedelt[10]. Für die Zeit danach geht die Forschung nur noch von einer punktuellen Siedlungsaktivität aus. Neben zahlreichen keltischen Münzen wurde in der Siedlung auch ein Vorderseitenstempel aus Bronze zur Prägung von Kaletedou-Quinaren bei Prospektionen aufgelesen (Abb. 4–6)[11]. Seit seiner Auffindung 1996 wird nach Münzen gesucht, die damit geprägt wurden. Es konnte bisher aber lediglich ein ähnliches Exemplar ausfindig gemacht werden, das von der Lehnflue in der Gemeinde Niederbipp (Kt. Bern) stammt (Abb. 7)[12]. Wie der Stempel zeigt auch diese Münze einen Romakopf mit drei langen Locken sowie den markanten Winkel zwischen Haaren und Helmzier. Allerdings sind in diesem Fall die Locken gewellt und nicht in Zickzack-Form.

**Abb. 7: Der Kaletedou-Quinar von der Lehnflue (Gde. Niederbipp BE), M. 1,5:1.**

Als 2015 der oben vorgestellte Kaletedou-Quinar mit der ungewöhnlichen Vorderseite an dem spätlatènezeitlichen Fundplatz von Osterfingen zutage kam, verglich ihn Katharina Schäppi alsbald mit dem Münzstempel vom Mont Vully.

8 Nick 2015 (Anm. 6), S. 36–43.

9 Zur Rückseiten-Typologie siehe Nick 2015 (Anm. 6), S. 37, Abb. 31. Die Terminologie der Vorderseiten-Typologie geht auf die noch unpublizierten Untersuchungen durch M. Nick am Hort von Füllinsdorf BL zurück. Sie hierzu vorläufig Nick 2015 (Anm. 6), S. 620–621 (Fundstelle BL-5).

10 G. Kaenel – Ph. Curdy – F. Carrard, L'oppidum du Mont Vully. Un bilan des recherches 1978–2003. Freiburger Archäologie 20 (Freiburg i. Üe. 2004), S. 225–227.

11 Siehe A.-F. Auberson/A. Geiser, Les trouvailles monétaires et le coin de l'oppidum du Mont-Vully, SNR 80, 2001, S. 59–107; S. 77–83, Taf. 7; Nick 2015 (Anm. 6), S. 1048, Nr. 50, Taf. 72,50 (Fundstelle FR-1/9).

12 Nick 2015 (Anm. 6), S. 1010, Nr. 7, Taf. 68 (Fundstelle BE-21).

Wegen der sich gleichenden Darstellungen kam schnell der Verdacht auf, dass die Münze mit diesem Stempel geprägt wurde. Im Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) führten wir sodann beide Fundstücke zusammen[13]. Und tatsächlich: Die Münze passt exakt in den Stempel. Wurde sie aber tatsächlich damit geprägt?

Bei der genaueren Untersuchung wurde deutlich, dass Helmschild und Stirnzier beim Romakopf der Münze über die Stirn hinausragen (Abb. 3), während dieser Teil des Bildes auf dem Stempel fehlt (Abb. 4–5). Auf den publizierten Abbildungen sieht es bisweilen zwar so aus, als sei dieser Teil beim Stempel ausgebrochen. Die Autopsie bewies aber, dass dem nicht so ist. Es kann also ausgeschlossen werden, dass die Osterfinger Münze mit dem Stempel vom Mont Vully geprägt wurde.

Die 2001 publizierten Untersuchungen zum Münzstempel legen offen, dass dieser in einem Stück inklusive des negativen Münzbildes gegossen wurde[14]. Dazu wurde ein Modell in Wachs hergestellt und mit dem Abdruck einer bereits geprägten Münze versehen. Anschliessend ummantelte man es mit Ton und schmolz das Wachs aus, so dass eine Gussform entstand, in die die flüssige Bronze eingefüllt werden konnte (sog. Wachsausschmelzverfahren).

Die verwendete Münze stammt zwar aus demselben Stempel wie das Osterfinger Stück, muss aber nach dieser geprägt worden sein. Die mikroskopische Untersuchung offenbarte kleinste Stempelfehler, die sowohl am Stempel als auch an der Münze vorhanden sind, am Stempel aber bereits ein fortgeschritteneres Mass erreicht haben. Zudem sind bei diesem Fehler zu entdecken, die bei der Münze noch nicht vorhanden sind. Dazu tritt, dass etwa die Konturen der Haarlocken bei der Münze noch recht scharf sind, während sie beim Stempel bereits schwammiger wirken, was vermutlich auf das Abgussverfahren zurückzuführen ist. Diese Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass das Bild des verwendeten «Ur-Stempels» bei der Prägung der Osterfinger Münze noch frischer war als bei der Herstellung des Exemplars, das als Vorlage für den Stempel vom Mont Vully diente. Zwischen beiden Objekten dürfte deshalb die Prägung einer grösseren Anzahl gleichartiger Münzen liegen.

## Fazit

Obwohl der Münzstempel vom Mont Vully und die Vorderseite der Osterfinger Münze «stempelgleich» sind, wurde die Münze nicht mit diesem Stempel geprägt. Die als Vorlage für den Guss des Stempels verwendete Münze stammt aber aus demselben Prägestempel wie das Osterfinger Stück.

Mit der Münze aus Osterfingen liegt nun der abschliessende Beweis vor, dass der Münzstempel vom Mont Vully zur Herstellung von Kaletedou-Quinaren diente. Dies war zwar sehr wahrscheinlich, doch bis heute nicht zu 100 % klar, da er ja lediglich einen Romakopf zeigt, der theoretisch auch zu einem anderen Münztyp hätte gehören können. Die zugehörige Rückseite war nicht bekannt. Durch ihre Kenntnis ist es nun möglich, den Stempel genauer in die Typologie der Kaletedou-Quinare zu integrieren: Mit ihm wurden Münzen der Rückseitengruppe A1 geschlagen. Dies lässt auch eine genauere Datierung des Stempels zu. Zwar besteht die Möglichkeit, dass Münze und Münzstempel im Abstand von einigen Jahren entstanden. Alles deutet aber darauf hin, dass dies innerhalb der Stufe LT D1b (ca. 120–80 v. Chr.) geschah.

13 Unser Dank gilt an dieser Stelle Anne-Francine Auberson (Service archéologique de l'État de Fribourg und IFS), die uns den Stempel unbürokratisch für eine Untersuchung zur Verfügung stellte, sowie Rahel C. Ackermann (IFS). Beide wirkten an der Autopsie der beiden Fundstücke mit und gaben uns wertvolle Hinweise.

14 Auberson – Geiser (Anm. 11), bes. S. 82.

M. Nick, K. Schäppi,
Sie passt! – Ein Kaletedou-Quinar aus Wilchingen-Osterfingen SH und der keltische Münzstempel vom Mont Vully FR,
SM 69, 2019, S. 79–84.

Zusammen mit der oben erwähnten Münze von der Lehnflue bei Niederbipp zeichnet sich zudem ab, dass Münzen des Münzstempel-Typs in der Schweiz umgelaufen waren. Daraus folgt, dass vermutlich auch der Stempel in der Region hergestellt und verwendet wurde.

Abbildungsnachweis:
1–3: Kantonsarchäologie Schaffhausen.
4–6: Service archéologique de l'État de Fribourg.
7: Michael Nick (IFS).

Dr. Michael Nick
Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)
Hirschengraben 11
Postfach
CH-3001 Bern

Katharina Schäppi, lic. phil.
Kanton Schaffhausen
Amt für Denkmalpflege und Archäologie
Kantonsarchäologie
Herrenacker 3
CH-8200 Schaffhausen